

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 18

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An der letzten Kleinkunstabörse der Kleintheater- und Künstlervereinigung ktv fiel trotz attraktivem Programm ein leerer Stand auf: Die Künstlerinnen und Künstler aus dem ehemaligen Jugoslawien waren nicht anwesend, nicht einmal durch einige Prospekte vertreten. Damit ist die dritte Kulturbrücke zwischen der Schweiz und Sarajevo endgültig gescheitert: Nachdem die Theaterschaffenden aus der Schweiz über Ostern nicht ins Krisengebiet reisen durften – trotz enormen diplomatischen Bemühungen des EDA –, hat die UNO auch die Ausreise der bosnischen Künstlerinnen und Künstler verunmöglicht. Das ist schade, allerdings muss auch betont werden, dass die UNO-Diplomaten derzeit alle Hände voll zu tun haben. Müssten sie sich auch noch um kulturelle Projekte und andere Nebensächlichkeiten kümmern, herrschte immer noch Krieg auf dem Balkan.

Manchmal, das müssen die Kulturschaffenden einsehen, ist Politik wichtiger als Kunst. Weil sie mehr bewirkt. Nationalrat Ernst Mühlemann, Schattenausserminister und alt Direktor der Superblütenweissgeldwaschgesellschaft SBG, hat einiges in Bewegung gebracht auf seinem Balkantrip. Dank seinem Engagement ist Bosnien dem Frieden zwar nicht näher, doch konnten sich die Serben tüchtig ins Szene setzen: Noch heute streiten sie mit Mühlemann darum, was er in Bosnien gesagt hat und ob er die Serben tatsächlich in Schutz genommen hat oder nicht.

Eine solche Breitenwirkung hätten die Musiker und Clowns bestimmt nicht erreicht. Und deshalb ist es gar nicht so schlimm, dass die dritte Kulturbrücke zusammengebrochen ist. Ausserdem steht bereits eine andere Verbindung, die nicht weniger symbolträchtig ist: Am internationalen Büchersaloon in Genf sind heuer chinesische Autorinnen und Autoren sowie deren Werke zu besichtigen. Kommunisten, die der satten Schweizer Kulturszene beweisen, dass Kunst trotz eiserner Faust und staatlicher Zensur möglich ist. Oder gerade dadurch.

Eine schöne Brücke, die da von Genf nach China geschlagen wird! Zugegeben, die Sache mit dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens ist unschön. Aber das war ja nicht gestern, und wir müssen auch mal vergessen können. Die Chinesen haben sich jedenfalls gefreut über die Einladung der Schweizer. Auch sie haben gerne ihren Frieden mit den ausländischen Freunden, und vor allem mögen sie nicht mehr länger sanktioniert werden.

Last Euch also nicht beeindrucken, liebe Buchmesser in Genf. Und ladet doch zum nächsten Saloon gleich das ganze Regime ein. Die könnten dann ihren Schreiberlingen auf die Finger schauen, in Genf etwas Schmuck einkaufen und lauter Menschen kennenlernen, die sich nur für das offizielle China interessieren. Vielleicht liegt nächstes Jahr sogar eine richtige Kulturbrücke drin? Fragt doch mal nach in Peking. Wenn die Zensoren dort erfahren, dass ihnen von Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftstellern keine Gefahr droht, weil sich die Generationen nach Dürrenmatt und Frisch ohnehin nur noch für die eigene Befindlichkeit interessieren, könnt ihr vielleicht den ganzen Saloon auf dem Platz des Himmlischen Friedens abhalten. Eine schönes Projekt wäre das, ein Fressen für messefreudige Literaten und Verleger! Im Bücher-Airbus nach Peking, übertoll mit engagierten Leuten, fänden bestimmt interessante Gespräche statt über Literatur oder Kunst, und vielleicht entstünde sogar ein neues Buch. «Ich im himmlischen Frieden» zum Beispiel.

IWAN RASCHLE

Das Urkämpchen, der Wolf und Willi Tell	Seite 8
TV super: Einmalige Programmbeilage	Seite 23
Kultur: Selbstmord im Mutterleib	Seite 28
Briefe, Impressum	Seite 31
Nebizin: Ralf König	Seite 41
Titelblatt: Christoph Biedermann	

Klick:
Scheidungselle Seite 12

